

# Vorwort

Die Herausgabe der zweiten Auflage<sup>1</sup> von *Grundlagen der Architekturtheorie I* bietet die Gelegenheit die Frage aufzunehmen, warum schon wieder eine Überblicksdarstellung zur Theorie der Architektur nötig ist. Ist nicht schon alles hinlänglich bekannt und gesagt, besonders in Bezug auf die Moderne und deren Protagonisten? Sind wir denn darüber nicht schon lange hinaus?

Der Kern dieser Frage betrifft die Vergewisserungsprozesse, durch die jede Generation ihren eigenen Standpunkt und ihre, gerade deswegen, offen konzipierte Identität bestimmen muss. Man kann nicht so tun, als ob man von nirgendwo herkäme. Letztendlich sind wir *durch und durch nichts anders als historisch-geistig Gewordene*. Wir sind dies im weiten allgemeinen wie auch im engen individuellen Rahmen.

Theoretiker, Historiker und nicht weniger Architekten müssen daher ihren Standpunkt nicht nur im Heute, sondern auch in der Geschichte bestimmen. Das heißt, dass es in der Theorie nicht nur um eine kritische Bewertung einzelner aktueller Phänomene und Sachverhalte geht, sondern immer auch um die Gewinnung eines kritischen Verständnisses der *Gesamtheit der Geschichte – unserer Geschichte*.

Es muss der Theoretiker – heute mehr denn je – seinen Standpunkt in der Geschichte für sich klären und für andere sichtbar machen. Eine kritische Theorie, im weiteren Sinne, hat die Aufgabe, die über die Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte *sedimentierten Begrifflichkeiten*, die erst als Selbstverständlichkeiten, dann als Klischees und als Jargon der Architekturtheorie den Boden bereiten, zu bestimmen und zu hinterfragen, verbunden mit dem Ziel, diese wieder lebendig zu machen, ihnen ihre Anschauung wiederzugeben und ihre Wirkungskraft wiederherzustellen.

Wir sind eben nicht nur *Erbe* sondern auch *Mitträger* von Geschichte. Die Geschichte geht durch uns hindurch, was den Träger nicht unverändert lässt,

wodurch aber auch die Geschichte vom Wissen, von den Taten, Empfindlichkeiten, Hoffnungen und Eitelkeiten der jeweiligen Zeit infiziert wird, was sie verändert.

*Grundlagen der Architekturtheorie* ist eine solche Standortbestimmung im weiten Feld der Architektur. Sie begründet, zeigt auf und entwickelt Modelle des Denkens, die dem Wahrnehmen, Beobachten, Analysieren und Beurteilen des Autors zugrunde liegen. Standortbestimmung heißt dann so viel wie zu zeigen, wie immer wieder im Alten das Neue aufblitzt, und umgekehrt im Neuen ein Altes seine Aktualisierung feiert. Es geht darum, auf der Grundlage einer solchen *vergegenwärtigenden Gesamtheit* einer *verantwortlichen Kritik* den Boden zu bereiten.

Berlin, im März 2025

Jörg H. Gleiter

## Anmerkung

- 1 Die kursiv gesetzten Textstellen finden sich in: Edmund Husserl, *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie*, Hamburg: Felix Meiner Verlag 2019, S. 76 f. Alle Formulierungen, die Dinge, Tiere oder Personen betreffen, verstehen sich als geschlechtsneutral.